

# Die Errettung naht : Trendwende ahoi!

Autor(en): **Feldman, Frank / Kamensky, Marian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604746>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fort von den Weissen. Dann können Weisse Indianern nichts tun. Wenn Indianer hoch oben sind, kommt grosse Flut, und alle Weissen werden ertrinken. Indianer, die nicht tanzen, die nicht daran glauben, werden klein werden, etwa ein Fuss gross, und so bleiben. Einige von ihnen werden in Holz verwandelt und im Feuer verbrannt.» Also sprach Wovoka in «Begrabt mein Herz in der Biegung des Flusses», und also sprachen alle unsere Partei- und Regierungsgranden: Wer nicht an die grosse Wende glaubt, die wir in der Nase, den Knochen und in un-

geht das Fernweh nach der Gutheit unseres Tuns ab, der weiss nichts von der Poesie des Politischen. Denn die Trendwende, ihr Armen im Geiste und vor den Schaltern, ist nah, und die Flügel des ehernen Tores sind offen, auf dass wir es passieren in Richtung jener Wendeufem, die nur die Unerleuchteten und Querdenker nicht sehen wollen. Und wer diese Botschaft nicht zu hören versteht, versteht auch nicht zu bemerken. Ja, mein lieber Herder, mit diesem Spruch haben Sie mal wieder ins schwarze Loch aller Wendetore getroffen. Wenden muss man

tentums, der da weiss, dass jeder Wendedurchmarsch unter ihrer Führung wie der durch die Wüste dem neuen Jerusalem zuführt: mit mehr Autobahnen und weniger Abgasen, mehr Komfort und weniger Lärm, mehr Freizeit und weniger Arbeitsplätzen, höheren Diäten und weniger Effizienz, besserer Transparenz und längeren Gesetzen, mit mehr Händeschütteln und weniger Worten, mehr Demokratie und weniger Verständigung, mehr Bildschirmen und kaum durchdachten Informationen, mehr Geschwindigkeit und weniger Ruhe, mehr Polizisten und eingeschränkte Sicherheiten – das sind die Dichotomien und Paradoxien im schönen neuen Trendfieber der Zeit. «Das Licht», so Pablo Neruda aus dem Off, «wird getragen in das gepeinigete Herz.» Pathetisch vielleicht, aber nicht der unerträgliche Stuss, als das der deutsche Bundeskanzler diese Trendapokalypse bezeichnen würde, wenn er Gedichte läse und nicht so engagiert im Trendgeschäft mitmischte. Trends, die er und seinesgleichen auskundschaften, sind immer die guten, und wer das Gegenteil behauptet, ist eine niederzumachende Trendunke. Für die Kohls und Majors dieser Welt sind Trendwenden aus gehärtetem Stahl, und alles andere ist ätherische Spiegelung. Nur wer Rostfreies frisst, so ihre Botschaft, ist für die Zukunft gewappnet. Es ist die Speisung der Gerechten, die nicht vom Weg abweichen und so in die richtige Richtung marschieren, das Lichtlein im Auge, das da irgendwo vorn leuchtet. So kommt ihr Kindlein, tönt es vom Chor der Trendgerechten, die Wende ist nah, euer Heil gesichert, ihr werdet ruhen und euch suhlen, die Schrecknisse der langen Talfahrt hinter euch, die Kräfte frei für den Markt, der euch freudig empfangen wird zum neuen Schaffen. Seid gegrüsst, ihr Trendwandler, die Errettung ist nah.

Die Errettung naht:

# Trendwende ahoi!

VON FRANK FELDMAN

Dort sitzen sie, die schönen Seelen, wie gewohnt in der ersten Reihe und denken an uns, die wir nie neben ihnen Platz nehmen werden, und woran denken sie sonst noch? Wenn nicht alles täuscht, an die kommende Trendwende. Trendwenden, versichern sie sich gegenseitig und in hochmögenden Tönen auch uns, sind immer gut. Sie spüren sie förmlich im Bauch oder im ins Sauerkraut schiesenden Bart, dass sich die Dinge zum Besseren wandeln, dass der Höhepunkt aller Schieflagen im Martkgeschehen überwunden ist, kurz, dass das Barmen und Wehklagen bald einer rosigeren Zukunft weichen wird. Die Trendwende à la Wovoka, dem Messias der Paiute Indianer, harret auch unser hinter irgendeiner Wettrecke des grossen Manitu. Der grosse Geist bringt zurück alles Wild. Überall wird viel Wild sein, prophezeit Wovoka. Alle toten Indianer werden zurückkommen und wieder leben. Sie werden alle stark sein wie junge Männer. «Wenn grosser Geist zurückkommt, gehen alle Indianer hoch auf die Berge,

seren Herzen spüren, wer nicht das Lichtlein am Ende des Tunnels flackern sieht, der ist nicht von unserer Welt, der hat nicht unsere Salbung im Mund, dem

packen, wie sie kommen, und wer sich ihnen mit Sturheit entgegenstellt, sie nicht von weitem vorausahnt, der ist nicht vom Geiste ministeriellen Prophe-



MARIAN KAWENSKY